



## Vorwort der Herausgeber

*Preguntando se llega a Roma* – indem man immerzu fragt, gelangt man nach Rom. Diese spanische Redewendung ermuntert zum fortwährenden (Nach)fragen, was Voraussetzung für jede Bewegung und für jeden Fortschritt auch in der Wissenschaft ist, und sie nennt die Stadt Rom – nicht nur eines der großen Zentren der spätantik-christlichen Mittelmeerwelt selbst, sondern auch der langen Geschichte unseres Faches, der Christlichen Archäologie und Byzantinischen Kunstgeschichte. Achim Arbeiter, der in diesem Jahr seinen 65. Geburtstag feiert und dem dieser Band gewidmet ist, gelangte infolge seines Fragens zweimal nach Rom, jeweils im Zusammenhang mit einer Qualifikationsarbeit. Aber es blieb keineswegs bei Rom: Seine Interessen führten ihn auch in andere Bereiche der spätantiken, frühmittelalterlichen und byzantinischen Mittelmeerwelt, auch in ihre peripheren Regionen, vom südwestlichen und nordöstlichen Europa nach Nordafrika, in den vorderen Orient und bis in den Kaukasus. Diese Hinwendungen erfolgten keineswegs nur am Schreibtisch und in den Bibliotheken, sondern auch persönlich – wobei er die Wege stets lieber selber suchte, statt andere danach zu fragen. Viele von uns, die wir ihn an seinem diesjährigen Jubiläum feiern wollen, hat er dabei eine Zeitlang mitgenommen.

Achim Arbeiter feiert seinen 65. Geburtstag gleichzeitig mit seinem 25jährigen Jubiläum als Inhaber des Lehrstuhls für ‚Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte‘ an der *Georgia Augusta*, auf den er im Jahre 1998 im Alter von nur 40 Jahren berufen worden ist – ein weiteres Jubiläum, und zwar das eines ausgesprochen fruchtbaren und erfolgreichen Vierteljahrhunderts für ‚unsere‘ Göttinger Abteilung.

Geboren 1958 in Celle und ebendort aufgewachsen, absolvierte Achim Arbeiter 1977 die Abiturprüfung. Daraufhin wandte er sich den Gegenständen zu, mit denen er sich bis heute befasst, Kunst und Kultur der Spätantike und des Frühen Mittelalters: Er studierte Kunstgeschichte, Mittlere und Neuere Geschichte sowie Völkerkunde zunächst in Mainz und dann in Hamburg, wo er 1983 bei Martin Warnke und Horst Bredekamp im Fach Kunstgeschichte promoviert wurde – das Thema, das seine erste Hinwendung auf Rom mit sich brachte, war „Alt-St. Peter in Geschichte und Wissenschaft“.

Sein weiterer Weg führte ihn nach Madrid an die dortige Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts, wo er über insgesamt zehn Jahre hinweg forschte – eine Zeit, in der er nicht nur zu dem Spezialisten für spätantike und frühmittelalterliche Archäologie und Kunstgeschichte Hispaniens wurde, als der er in unserem Fach seit langem bekannt ist, sondern auch eine zweite Heimat fand. Doch blieb er nicht nur in Spanien: 1990 arbeitete er wiederum in Rom, diesmal zu den Mosaiken von Sta. Costanza, eine Untersuchung, die 1997 von Beat Brenk an der Universität Basel als Habilitationsschrift angenommen werden sollte. In den Jahren 1990 und 1991 bereiste er als Stipendiat des DAI den Mittelmeerraum – „*einmal rund ums Mittelmeer*“ –; seine ausgezeichnete Kenntnis der spätantiken, frühbyzantinischen und frühmittelalterlichen Denkmäler des Mittelmeerraumes aus eigenem Augenschein geht zu großen Teilen auf diese Zeit zurück.

Bereits viele Jahre vor Achim Arbeiters Berufung auf die Professur für ‚Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte‘ an der *Georgia Augusta* war das Fach aus der dortigen Theologischen Fakultät herausgelöst und in die Philosophische Fakultät eingliedert worden; zuletzt – bis 1994 – hatte Rainer Warland hier gelehrt. Nach dessen Wechsel an die Universität in Freiburg war der Lehrstuhl zunächst vakant geblieben und das ohnehin schon ‚Kleine Fach‘ trotz engagierter Vertretungen fast unsichtbar geworden: Obwohl einer der seinerzeit nur sehr wenigen Standorte, an denen ‚Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte‘ auch im Hauptfach studiert werden konnte, ging hier in den ersten Semestern seiner Tätigkeit nur eine sehr kleine Schar von Nebenfächlern regelmäßig ein und aus, und auch die Hilfsmittel der Abteilung – Bibliothek und Diassammlung – waren noch ausgesprochen begrenzt.

Es ist Achim Arbeiters beharrlichem Engagement zu verdanken, dass die Göttinger Abteilung für ‚Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte‘ heute einen der führenden – wenn nicht *den* führenden – Standort unseres Faches darstellt: Sowohl die Bestände der Bibliothek als auch die – inzwischen digitalisierte – Bildersammlung sind ganz substantiell angewachsen, und die Zahl der aktiven Studenten hat sich auf vergleichsweise hohem Niveau eingependelt.

Wer hier einige Semester verbracht hat oder die Veranstaltungsverzeichnisse einer beliebigen Zeitspanne innerhalb der ‚Ära Arbeiter‘ betrachtet, dem fällt sofort die große Bandbreite der Themen auf, die in der Lehre behandelt wurden und werden, und die auch die umfangreiche Publikationsliste des Jubilars reflektiert. Obwohl er mit seinem Curriculum einen fachlichen Schwerpunkt vor allem auf den spätantik-frühmittelalterlichen Westen gelegt hatte – auch in diesem Punkt fast ein Alleinstellungsmerkmal der Göttinger Abteilung –, vertrat und vertritt er das Fach in seiner ganzen Breite: sowohl regional als auch chronologisch, von der frühchristlichen bis in die mittelalterliche Zeit, vom spätrömischen West- und dem frühbyzantinischen Ostreich bis hin zu den fränkischen Karolingern und den spätbyzantinischen Palaiologen. Doch beschränkte er sich nicht auf Westrom und Byzanz, auf Rom und Konstantinopel: In Göttingen konnte und kann man das westgotische Hispanien, das fränkische Gallien oder das vandalische Nordafrika genauso studieren wie das spätantik-frühmittelalterliche Armenien – und dies in allen Gattungen, von der Kleinkunst über Skulptur und das weite Feld der Bildkünste bis zur Architektur.

Dabei geschah – und geschieht auch heute – die Beschäftigung mit all diesen Inhalten in der Lehre nicht allein in Vorlesungen, Seminaren und Übungen, sondern auch auf den zahlreichen großartigen Exkursionen, für die die Göttinger Abteilung innerhalb der ‚Community‘ seit langem bekannt ist: Auf ihren Internet-Seiten sind nur die ‚großen‘ und ‚kleinen‘ Exkursionen aufgelistet und bebildert, die seit 2001 unternommen wurden, und die Achim Arbeiter und Generationen seiner Studenten unter anderem nach Syrien, Italien, Spanien und Portugal, Ungarn, Albanien, Tunesien, Nordmazedonien, Armenien oder

in die Türkei geführt haben. Diese Unternehmungen liegen der weit überdurchschnittlichen Denkmälerkenntnis aus eigenem Augenschein zugrunde, die neben dem Jubilar auch die Göttinger Absolventen für sich in Anspruch nehmen können.

Bereichernd war und ist auch die Schar der wissenschaftlichen Mitarbeiter, die Achim Arbeiter im Laufe der Jahre sukzessive für seine Abteilung gewinnen konnte, und für die ihrerseits die jeweilige ‚Göttinger Zeit‘ zumeist auch eine angenehme und erlebnisreiche Zeit innerhalb ihres Curriculums war: Sie trugen wesentlich zur Vielfalt der Lehre bei, stammten sie doch ihrerseits aus verschiedenen Schulen und legten entsprechend auch ganz unterschiedliche Schwerpunkte innerhalb der breiten Thematik unseres Faches. Unter Achim Arbeiter wurde die ‚Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte‘ an der *Georgia Augusta* zudem Basis für mehrere größere und kleinere Forschungsprojekte, darunter auch Feldforschungsprojekte, die ebenfalls zur breiten fachlichen Vielfalt am hiesigen Standort beigetragen haben. Teilweise konnten sie Studenten integrieren und auf diese Weise auch die Verbindung von Forschung und Lehre gewährleisten, ein auf alte Zeit zurückgehender Anspruch der Universitäten, der – vor allem seit der ‚Modularisierung‘ der Studiengänge – immer schwieriger zu erfüllen ist.

In den 25 Jahren seiner Tätigkeit hat Achim Arbeiter unser ‚Kleines Fach‘ an der *Georgia Augusta* zu dem gemacht, was es jetzt ist: ein attraktiver Standort nicht nur zum Studieren und zum Lehren, sondern auch zum Forschen. Er hat dies erreicht mit seiner fachlichen Expertise und mit Beharrlichkeit und Fleiß; seinem „*proletarischen Namen*“ – wie er ihn selbst einmal augenzwinkernd kommentierte – hat er wahrlich alle Ehre gemacht. Durch seinen freundlichen Umgang mit Studenten und Kollegen, denen er stets ‚auf Augenhöhe‘ gegenübertritt, schuf er die kollegiale und kameradschaftliche Atmosphäre an der Göttinger Abteilung, in der man sich auf seine jeweiligen Ziele konzentrieren, aber auch jederzeit in Austausch miteinander treten kann.

Wir Herausgeber gehören zu den Schülern Achim Arbeiters und haben als solche umfangreiche Unterstützung von ihm erfahren. Sein Geburtstag ist für uns daher eine willkommene Gelegenheit, ihm nicht nur mit jeweils einer eigenen kleinen Abhandlung, sondern auch mit der Zusammenstellung der Beiträge all jener seiner Schüler und Mitarbeiter zu danken, die ihn auf diese Weise ehren wollen.

Den Kreis der Autoren dieses Bandes haben wir auf Schüler und Mitarbeiter beschränkt; sein Umfang ist schon so beachtlich. Die Beiträge sind, das ist uns bewusst, durchaus heterogen – nicht nur, was die Themen und ihren jeweiligen Umfang betrifft, sondern auch im Hinblick auf Fragestellungen und Zielsetzungen: Es handelt sich um einen bunten Strauß von Aufsätzen aus den Federn nicht nur von *doctores*, sondern auch von jüngeren *magistri* und auch *baccalauri* – von Leuten, die Achim Arbeiter irgendwann innerhalb der letzten 25 Jahre umgeben haben oder ihn derzeit noch umgeben, und die alle der Wunsch eint, ihm zu seinem Jubiläum etwas darzubringen. Mit dieser Vielfalt

## Vorwort der Herausgeber

reflektieren die in alphabetischer Reihenfolge ihrer Autoren geordneten Beiträge nicht nur die thematische Breite von Forschung und Lehre der Göttinger Abteilung in den vergangenen 25 Jahren, sondern auch die dort herrschende offene Atmosphäre, in der auch Jüngere nicht ausgeschlossen werden, sondern ebenfalls zu Wort kommen, wenn es ihnen ernst ist. Wir Herausgeber glauben, dass diese Festgabe so dem Wesen und den Anschauungen des Jubilars am besten entspricht.

Dem Propylaeum-Verlag der Universität Heidelberg und insbesondere Maria Effinger, Katrin Bemann, Frank Krabbes, Katharina Stumpf sowie Daniela Jakob danken wir sehr für die Annahme des Bandes zur Veröffentlichung und für die sachkundige Unterstützung bei den Vorbereitungen zur Publikation.

In Mainz und Hamburg im September 2023,  
Sait Can Kutsal und Fedor Schlimbach